Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 21 (1969)
Heft: 2

Artikel: Der tschechische Film in Gefahr
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-963279

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

durch alle Dreharbeiten hindurch ständig beaufsichtigen. Hier schliesst sich der Kreis zu den kommunistischen Staaten, die genau gleich arbeiten.

Es ist hier nicht möglich, die sich aufdrängenden Schlussfolgerungen zu ziehen. Zu Grunde liegen in der Frage, wie sich auch an einer internationalen Konferenz darüber herausgestellt hat,

zwei verschiedene Weltanschauungen,

speziell zwei verschiedene Ueberzeugungen über die Stellung des Menschen in der Welt. Wer auf dem Standpunkt steht, dass der erwachsene Mensch ein Sünder und Schwächling sei, den zu behüten und vor sich selbst zu schützen die Aufgabe von berufenen Autoritäten ist, wird die Zensur als notwendig erklären. Wer jedoch der Ueberzeugung ist, dass wir alle gleichberechtigte Kinder des Einen, Ewigen sind, dass wir alle einander als solche zu respektieren und zu behandeln haben weil wir alle gleich dem Gewissen verpflichtet sind, und somit niemand unter Berufung auf irgendeine Autorität andern Vorschriften über das, was sie sehen und hören wollen, machen darf, der wird die Zensur ebenso entschieden ablehnen. Er wird in ihr immer den Versuch einer Minderheit sehen, ihr Welt- und Menschenbild andern Mitmenschen vorzuschreiben, vielleicht nicht einmal bewusst. Zensoren wollen eine bestimmte Ordnung, die sie sich vorstellen, schützen und aufzwingen, wie es übrigens von prominenter Seite kürzlich gesagt wurde: «Beschränkung der Freiheit ist notwendig um der Ordnung willen», womit nur ein Ausspruch Ulbrichts wiederholt wurde, denn damit lassen sich alle Unterdrückungen rechtfertigen.

Soweit Interessen der Gemeinschaft verletzt werden durch öffentliches Verbreiten von Obszönitäten, Angriffe auf Nachbarn, Rassen oder Religionen usw. ist das Strafrecht da, respektive muss entsprechend ergänzt werden. Auch muss der Wegfall der Zensur durch vermehrte Anstrengungen zur Förderung des kritischen Bewusstseins und zum Verantwortungsgefühl der Filmbesucher kompensiert werden.

Aus dem passiven, bevormundeten Bildergucker muss ein aktiver, selbständig denkender Dialogpartner werden. Natürlich besteht, wie überall, auch hier ein Risiko, das aber in Kauf genommen werden muss, denn der Mensch lernt nie frei zu laufen, wenn er nicht seine Beine bewegt, auch auf die Gefahr, zu fallen.

Der tschechische Film in Gefahr

FH. An dieser Stelle haben wir kürzlich über die Stellungnahme der tschechischen Filmschaffenden gegenüber den Sowjetbesetzern berichtet und dabei angedeutet, dass die Freiheit, die dieser Film bis jetzt in Prag genoss, trotz der Zvilcourage der tschechischen Regisseure kaum allzulange dauern würde. («Was geschieht mit dem tschechischen Film?» FuR, Nr. 26/1968, Seite 405). Kaum war dies gedruckt, eröffnete die «Komosomoskaja Prawda» in Moskau, das Blatt der Sowjetjugend, einen heftigen Angriff sowohl gegen die tschechischen Filme als gegen deren Urheber.

Die «antisowjetischen und antisozialistischen Kräfte» benützten den Film in Prag zur Verbreitung ihrer Ideen, ist da zu lesen. Sie profitierten davon, dass die Moskauer Vereinbarungen nur die Zensur von Presse, Radio und Fernsehen festgelegt hätten, jedoch nicht des Films. Milos Forman, Jiri Menzel und Jan Nemec trieben Konterrevolution. «Ein launischer Sommer» und «Scharf beobachtete Züge «von Menzel seien für zionistische Propaganda benützt worden. Der neue Jubiläumsfilm zum 50. Gründungstag der Tschechoslowakei der drei Regisseure «Im Zentrum Europas» verherrliche die bürgerliche Republik. Zwei Dritteile des Films seien eine Lobpreisung von Masaryk und Benesch; kommunistische Führer würden darin nicht erwähnt. Zum Schluss wird verlangt, dass der Film ebenso wie die andern Massenmedien der Kontrolle der Partei unterstellt werde, das heisst der Zensur im Sinne Moskaus. —

Das wäre des Ende des tschechischen Films. Es wird sich wohl rasch erweisen, ob die tschechischen Regisseure, wie sie gehofft haben, angesichts ihres internationalen Rufs ungeschoren bleiben. Ein Nachgeben oder gar Schweigen wäre ein Schlag für den guten Film.

«swissmade»

Zum Jubiläum ihres hundertjährigen Bestehens im Jahre 1969 hat die Schweizerische Volksbank einen Episodenfilm dreier junger Schweizer Filmschaffender in Auftrag gegeben. Gegenwärtig sind die Dreharbeiten zu diesem Film, der den Titel «swissmade» tragen wird, im Gange. Die drei Regisseure Fritz E. Maeder (Bern), Fredi M. Murer (Zürich) und Yves Yersin (Lausanne) werden zeigen, wie ein jeder von ihnen sich das Leben in der Schweiz von morgen und übermorgen vorstellt. Der Film wird in Farbe gedreht und wird im Frühling 1969 in der Schweiz anlaufen.

Die Autoren

Fritz E. Maeder wurde am 21. Januar 1936 geboren, erlernte den Beruf eines Fotografen und wurde darauf Kameramann. Sein erster Film, «Mensch-Feuer-Stahl», den er in Zusammenarbeit mit Kurt Blum realisierte, erhielt 1960 eine «Goldene Gondel» am Filmfestival von Venedig. 1962 entstand «Auf weissem Grund» des Teams Kurt Blum, Fritz E. Maeder und Alexander J. Seiler. 1965 und 1966 folgten zwei Fernsehfilme, «Hans Arp» und «Federico Garcia Lorca». Das vorläufig letzte Werk ist «Rabio — Gedanken eines Strafgefangenen»; das Szenario zu diesem Film schrieb Jörg Steiner.

Fredi M. Murer wurde am 1. Oktober 1940 in Beckenried geboren. 1961 erwarb er sich das Diplom der Fachklasse für Fotografie an der Kunstgewerbeschule Zürich; 1964 entstand das Foto-Buch «Jugend 13—20». Seit 1961 macht Murer Filme. Für eine Ausstellung im Kunstgewerbemuseum Zürich drehte er seinen ersten: «Marcel, der Tag eines Elfjährigen». 1965 kam der eigentliche Durchbruch mit einem langen Spielfilm mit dem Titel «Pazifik oder Die Zufriedenen». 1966 entstanden «Chicorée» und «Porträt Bernhard Luginbühl», die wie bereits «Pazifik» mit einer Qualitätsprämie des Bundes ausgezeichnet wurden. «Chicorée» errang überdies einen Preis an den Westdeutschen Kurzfilmtagen in Oberhausen und am Studentenfilmfestival von Amsterdam. Viele seiner Versuche hat Murer der Oeffentlichkeit nicht zugänglich gemacht. Neben seiner Arbeit für «swissmade» beendet Murer zur Zeit einen halblangen farbigen Film mit dem Zürcher Maler Alex Sadowsky; er wird unter dem Titel «sad-is-fiction» herauskommen.

Yves Yersin wurde geboren am 4. Oktober 1942. Er absolvierte die Fotoschule von Vevey, betätigte sich als Werbefotograf, wurde Kameraassistent und dann freier Filmautor. Sein erster Film, «Le panier à viande», erhielt eine Qualitätsprämie des Bundes und wurde in einer Kopie vom Basler Institut für Volkskunde angekauft. Im Auftrag dieses Instituts realisiert Yersin eine Serie von kurzen didaktischen Filmen über aussterbende Berufe. Fertiggestellt sind bis jetzt: Les cloches de vaches» (Giessen von Kuhglocken), «Les chaînes et les clous» (Ketten und Nägel) und «La tannerie» (Gerberei). 1967 entstand die Episode «Angèle» für den Episodenfilm «Quatre d'entre elles» (Die übrigen Teile stammen von Claude Champion, Jaques Sandoz und Francis Reusser). Aus dem gleichen Jahr datiert auch der kurze Dokumentarfilm «Valvieja». «Angèle» wurde mit Erfolg an der reputierten internationalen «Semaine de la Critique» am Festival von Cannes gezeigt; auf Grund von Yersin's Episode wurde der ganze Film an die Internationale Filmwoche Mannheim eingeladen.